

Carte Blanche VIII: Diener & Diener Architekten

Im Rahmen der Ausstellungsserie *Carte Blanche* des Architekturforums Zürich stellen Diener & Diener Bauten und Entwürfe vor, mit denen sie Einblick in Themen ihrer als Recherche zu verstehenden Arbeit geben.

Detaillierte Pläne, Raumbblätter, Analysen und kleine Bauteile für die restaurierten grossen Säle und eine Silikonhaut, die für die Abgüsse der Fassade des neuen Ostflügels verwendet wurde, dokumentieren im ersten Raum die Instandsetzung des Museums für Naturkunde in Berlin, das im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt wurde.

Im neuen Ostflügel öffnet das 200 Jahre alte Museum erstmals seine wissenschaftliche zoologische Sammlung und stellt einen Teil der insgesamt 276000 Gläser mit lichtempfindlichen Tierpräparaten aus. Damit die Sammlung zugleich für die Wissenschaftler nutzbar bleibt, ist der Bau, der sie umgibt, ein hochinstalliertes, fensterloses Archiv mit darüber gelegenen Arbeitsplätzen für die Forschung. Die Architekten nutzten die Geschlossenheit der Hülle, um mit Betonabgüssen alter Teile einen neuen Ausdruck zu schaffen, der ein Gleiten des Gebäudes in der Zeit sichtbar macht.

Im zweiten Raum greifen die Architekten mehrere Themen auf. Mit Projektionen von Fotografien, die im Winkel angeordnet sind, bringen sie neue und ältere Bauten zusammen. Die Projektionen sind raumhoch und setzen die Besucher

der Ausstellung so in eine körperliche Beziehung zu den Fotografien.

Gleiten in der Zeit, dieses *mouvement perpétuel* ist ein Thema, das im Werk von Diener & Diener bei der Erweiterung bestehender Bauten vielgestaltig Form angenommen hat: bei der Schweizerischen Botschaft in Berlin, bei der Nationalgalerie für moderne Kunst in Rom oder dem Stadtmuseum Aarau. Auf städtebaulicher Ebene verwandt ist das Thema der Umwandlung von Industriebrachen in neue städtische Quartiere. Dabei wird das Alte weder entsorgt noch „in Formalin eingelegt“. Die Quartiere sind durch die Art der Bebauung mit der Vergangenheit verbunden, aber sie bleiben zugleich für weitere Veränderungen offen. Die Bebauung des Warteck-Areals in Basel, des Java-Hafens in Amsterdam oder des Basler Stückli-Areals sind herausragende Beispiele dafür, was Gleiten in der Zeit städtebaulich bedeuten kann.

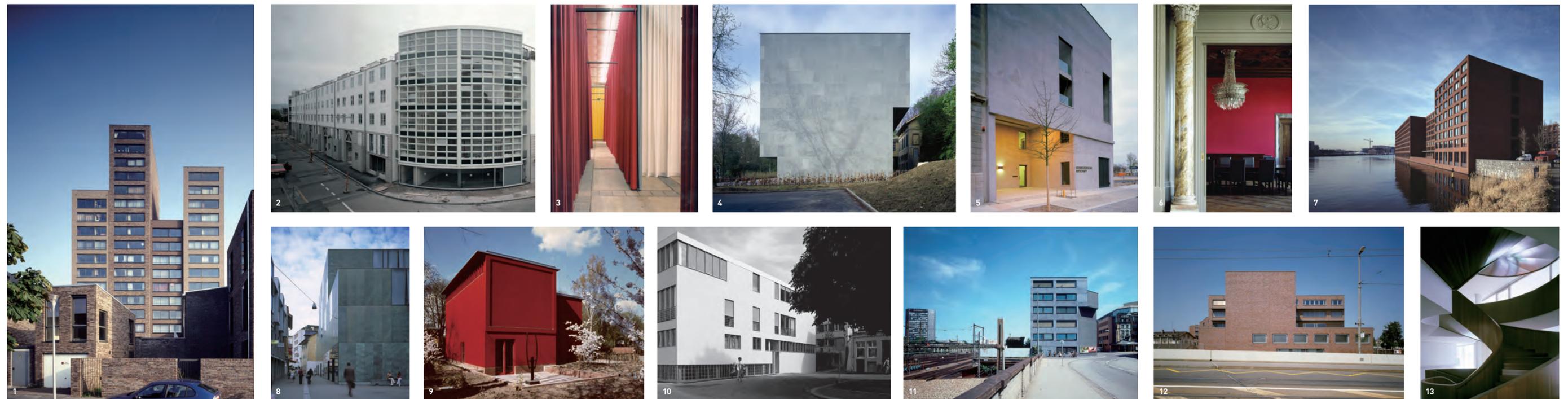
Eine Recherche, die das Werk von Diener & Diener von Anfang an prägt, gilt der Ausbildung der Fassaden. „Gedehnte“, in die Mauern geschnittene Fenster regeln die Beziehung von Innen und Aussen. Sie zeigen durch ihre Form die Nutzung und durch ihre Versetzung den möglichen Spielraum dafür an. Die Fassaden sind schwer, sie bestehen aus Beton, Backstein oder Kunststein. Oder sie sind aus Glas und reflektieren das Licht, wie beispielsweise das Rohglas an den beiden Hochhäusern

im Hafen von Antwerpen. Das bedeutet eine Trennung der Fassaden in eine erste Schicht, die trägt, und eine zweite, schützend davor. Diese Recherche haben die Architekten am Haus auf dem Novartis-Campus in Basel in radikaler Weise weiterentwickelt. Hier sind die Aufgaben einer Fassade gänzlich getrennt: Es gibt die „Fassade“, aus farbigen Gläsern, es gibt die Fenster und es gibt die Stützen. Ähnlich ist der Aufbau eines Gebäudes für die Swiss Re in Zürich, bei dem die „Fassade“ aus welligen Gläsern bestehen wird. Die Arbeiten haben ein Vorgehen gemeinsam, das den Erwartungen zunächst widerspricht. Es setzt nicht nur beim Programm an, sondern beim Ort. Es schärft diesen im Hinblick auf die Aufgabe – es schärft aber auch die Aufgabe im Hinblick auf den Ort.

- 1 Wohnhäuser Ypenburg / Den Haag / Photo: Christian Richters
- 2 Wohnhäuser Hammerstrasse / Basel / Photo: Diener&Diener Architekten
- 3 Halle 7 Buchmesse / Frankfurt / Photo: Deimel Wittmar
- 4 Kunsthaus Centre Pasqu'Art / Biel / Photo: Gaston Wicki
- 5,6 Schweizer Botschaft / Berlin / Photo 1: Christian Richters / Photo 2: Roland Halbe
- 7 Wohnhäuser KNSM- und Java Eiland / Amsterdam / Photo: Christian Richters
- 8 Hotel Schweizerhof mit Migros Markt und Klubschule / Luzern / Photo: Roland Halbe
- 9 Galerie Gmurzynska / Köln / Photo: Christian Vogt
- 10 Wohnhäuser St. Alban-Tal / Basel / Photo: Diener&Diener Architekten
- 11 Bürohaus Hochstrasse / Basel / Photo: Christian Vogt
- 12 Ausbildungs- und Konferenzzentrum / Basel / Photo: Christian Vogt
- 13 Novartis Forum 3 / Basel / Photo: Christian Richters

[Ausstellung]
 Kaschierarbeiten:
 Hans-Ueli Suter
 Ausstellungsbau:
 Stahl- und Traumfabrik AG
 Medienplanung:
 iart interactive ag
 Fotografien:
 Deimel und Wittmar,
 Hansruedi Disch, Roland Halbe,
 Gerry Johansson, Walter Mair,
 Carola Radke, Christian Richters,
 Bernhard Strauss, Christian Vogt,
 Ruedi Walti, Gaston Wicky
 —
 [Zeitung]
 Redaktion: Martin Steinmann
 Lektorat: Ulrike Steiner
 Grafikdesign: schtütcco
 Druck: Berliner Zeitungsdruck
 GmbH
 —
 ©2010
 Architekturforum Zürich,
 Diener & Diener Architekten
 ©Abbildungen: sofern nicht
 anders angegeben, liegen die
 Rechte bei den Fotografen
 (Fotografien) und bei Diener
 & Diener Architekten
 (Pläne, Visualisierungen)

Architekturforum Zürich
 Brauerstrasse 16
 8004 Zürich
 Schweiz
 www.af-z.ch
 —
 Telefon 043 317 14 00
 Telefax 043 317 14 02
 E-Mail mail@af-z.ch
 —
 Anfahrt
 In der näheren Umgebung ist
 das Angebot an öffentlichen
 Parkplätzen stark beschränkt.
 Wir empfehlen die öffentlichen
 Verkehrsmittel zu benutzen:
 Haltestelle Helvetiaplatz
 Tram Linie 8
 Bus Linie 32
 Haltestelle Militär-/Langstrasse
 Bus Linien 31, 32 und N12
 —
 Öffnungszeiten
 Dienstag, Mittwoch, Freitag
 12:00-18:00 Uhr
 Donnerstag 16:00-22:00 Uhr
 Samstag 11:00-17:00 Uhr





Wohntürme Westkaai 1+2 / Antwerpen | 2005-2009
[Photo: Christian Richters]

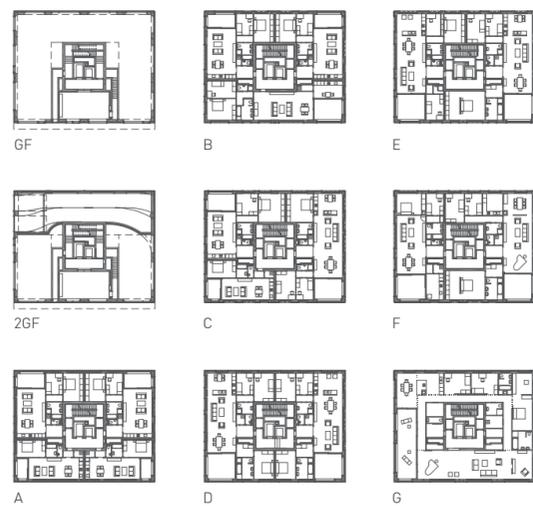
817 ANT **WOHNTÜRME WESTKAAI 1+2 / ANTWERPEN | 2005-2009**

Wettbewerb 2002 1. Preis

Neue Wohnhäuser, Kulturbauten und Parks inmitten alter Dockbauten und Hafenbecken erweitern die Stadt Antwerpen nach Norden. Die sechs neuen Türme am Kattendijkdok sind vom Zentrum aus sichtbar. Sie sind von drei Architekten entworfen, wobei sich die zwei Türme jedes Architekten wieder voneinander unterscheiden. Die beiden Türme Westkaai 1 und 2 haben eine Höhe von 55 m, 15 Obergeschosse und Räume für Handel und Gewerbe im Erdgeschoss. Ihre je 40 und 44 Wohnungen sind um einen Kern gruppiert und verteilen sich auf elf Typen zwischen 360 m² und 70 m². Die Geschosse sind von sieben verschiedenen Layouts bestimmt. Gleiche Layouts sind zwei bis sieben Mal wiederholt und übereinander gesetzt. Die grossen Wohnungen sind eher oben, die kleineren vermehrt in den unteren Geschossen angeordnet. Veranden öffnen die Wohnungen nach aussen.

Die beiden Türme am Westkaai stehen nicht in einer Flucht, sondern leicht versetzt zueinander. Ihre rechteckigen Körper glänzen schillernd und verschiedenfarbig. Eine Haut aus Strukturglas und Aluminiumprofilen bildet die Fassaden, in die Gruppen von Fenstern unterschiedlicher Formate geschnitten sind. Durch ihre Position zeichnet sich die Lage der Zimmer nach aussen ab. Das frei anmutende Bild beruht auf systematisch

kombinierten Wohnungstypen. Die fünf Fenstertypen sind mit umlaufenden Aluminiumrahmen versehen. Die opaken Elemente dazwischen bestehen aus Wärmedämmung, Metallblechpaneelen und Strukturgläsern, die mit Abstand zu den Metallblechpaneelen befestigt sind. Klemmprofilhalter befinden sich zwischen zwei Elementen. Im Bereich der Fenster werden sie durch den umlaufenden Fensterrahmen in Position gehalten.



1 Grundrisse A-G



1 Lageplan 1:6000

778.5 MAA **MOBIMO TOWER / ZÜRICH | 2002-2011**

Der Mobimo Tower am Standort des ehemaligen Coop-Verteilzentrums ist eines der markanten Wahrzeichen des Stadtteils Zürich-West. Hier spiegelt sich eine Baugeschichte, deren Epochen sich überlagern. Im Gegensatz zum höheren, auf Fernwirkung angelegten Swiss Prime Tower an der Hardbrücke, ist der Mobimo Tower kein Solitär, sondern ordnet die umliegende niedrigere Bebauung, deren Zentrum er bildet, und nimmt als hohes Haus mit seiner Umgebung Beziehungen auf.

Der Turm umfasst 24 Geschosse, ist 81 m hoch und besitzt eine Grundfläche von 1400 m². Er beherbergt ausser einem Hotel mit 300 Zimmern, Restaurants, Konferenzzentrum und Ballroom in den obersten Etagen Wohnungen verschiedener Zuschnitte und Grössen. Die Eingänge von Hotel und Wohnungen liegen unter einem Vordach auf der Ost- und Nordseite. Ein aussteifender Kern mit Aufzügen und Treppen in der Mitte des Baukörpers bildet die Erschliessung für alle Geschosse. Die Aufzüge sind in Gruppen angeordnet und direkt mit den einzelnen



2 Grundriss EG
3 Grundriss Hotel
4 Grundriss Wohnen 1:1100

Adressen des Hauses verbunden, dem Hoteleingang im Osten, den Eingängen der Wohnungen und der Garage im Norden. Die öffentlich zugänglichen Bereiche des Hotels in den untersten drei Etagen sind über eine offene Treppe verknüpft. Die Autos werden im 1. Untergeschoss geparkt.

Die Fassaden, die in verschiedenen stumpfen Winkeln angeordnet sind, bilden eine prismatische Hülle, die den Nutzungen entsprechend gegliedert ist. Diese bezieht ihre Wirkung aus der unterschiedlichen Stellung ihrer fünf Teile zum Licht und aus der variierten Form metallisch eingefasster Fenster, die die Dimension der tragenden Hülle andeuten. Jeder Nutzung sind in der homogenen, steinernen Fassade eigene Fenstergrössen und -proportionen zugeordnet. Über das Spiel mit den vergrösserten Öffnungen entzieht sich der Turm der gewohnten Einschätzung seiner Dimensionen und der Distanz, die der Betrachter zu ihm einnimmt.

722 JAV **WOHNHÄUSER KNSM- UND JAVA-EILAND / AMSTERDAM | 1995-2001**

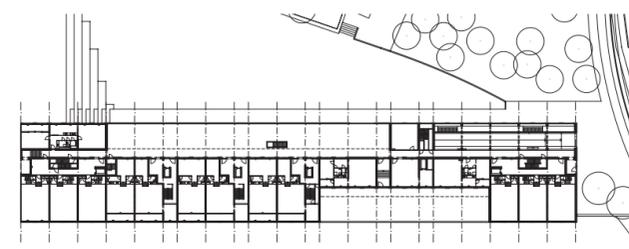
Wettbewerb 1995 1. Preis

Im Hafengebiet von Amsterdam bilden die zwei Wohnhäuser Beziehungen zwischen ähnlichen Raum- und Baustrukturen, die alte und neue Gebäude gleichermaßen verbinden und unterscheiden. Die Verwandtschaft mit den Lagerhäusern aus Backsteinen führen zum inneren Zusammenhang der zwei Wohnhäuser mit dem Ort.

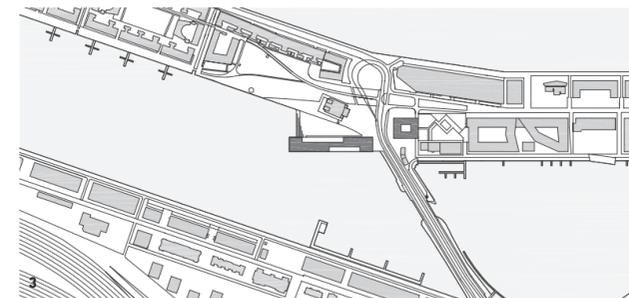
Das „Hofhaus“ besetzt eine zentrale Stelle des Überganges von KNSM- und Java-Eiland. Es ist ein kubischer Baukörper, der zum Park hin über die Strasse auskragt. Gebäudeform, Baustruktur und Raumorganisation des Wohnhauses besitzen einen ausgesprochen öffentlichen Charakter. Sein Ausdruck ist allgemein, man könnte ein Hotel oder ein Lagerhaus vermuten. Die Wohnungen sind nicht hierarchisch geordnet und erlauben ein Zusammenleben ausserhalb traditioneller Familienstrukturen. Die Zimmer sind rechteckig geschnitten, je nach Lage mit frontal oder lateral gesetzten Türen und nach aussen frei angeordneten Fenstern.

Das „Langhaus“ im Westen steht wie die Hafengebäude, die vom Schiff aus beladen wurden, direkt am Wasser. Seine Länge verbindet das Haus mit den Dimensionen der Superblocks auf KNSM-Eiland. Die Gebäudestritten

sind massiv ausgebildet. In der Querrichtung betont das Prinzip der Raumfolge von Eingangshof, Halle und Terrasse die Durchlässigkeit zur Insel und zum Wasser. Die Längsfassade ist nur mit einer Maueröffnung aufgebaut. Um einen halben Stein gegeneinander verschoben, werden die Öffnungen zu Bausteinen des Gebäudekörpers.



2



1 Grundriss Hofhaus | 2 Grundriss Langhaus 1:1500 | 3 Lageplan

645.8 STU **EINKAUFSZENTRUM AREAL STÜCKFÄRBEREI / BASEL | 2001-2009**

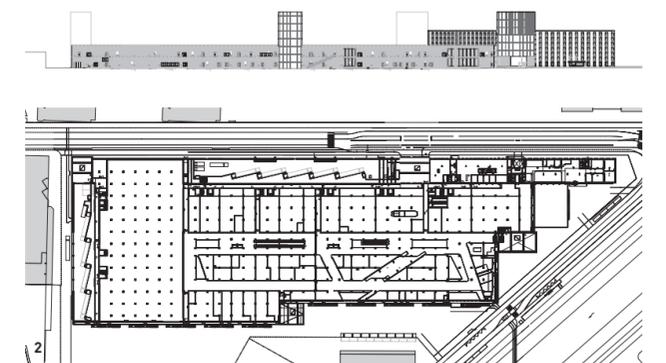
Licht und Media: iart interactive

Das Shopping Center auf dem Grundstück der ehemaligen Stückfärberei, nahe der Grenze zu Deutschland, prägt die Stadtstruktur von Kleinhüningen mit der Grossmassstäblichkeit der Industriearchitektur und bindet Eigenschaften der benachbarten Wohnviertel in die neue Identität des Ortes ein.

Stücki besteht aus einer langen Halle, vier Türmen und dem Riegel eines Hotels. Halle und Hotel bilden an der Hochbergerstrasse einen neuen Platz mit Blick zur Allee am Ufer der Wiese. Einer der Türme markiert den Haupteingang zur Halle. Die Türme sind ohne Fenster und ummanteln die lufttechnischen Installationen. Sie heben die Ein- und Ausgänge hervor, auch die der Anlieferung und des Parking, und lassen das „Stücki“ von weitem sichtbar werden. Der Platz und die Bauten sind nicht auf die Strasse und den Fluss ausgerichtet, sondern liegen diagonal dazu. Sie sind in die sperrige Ordnung der industriellen Baukörper des Ortes eingefügt. Entgegen der Monotonie der Industriebauten ist die Wahrnehmung vom Platz aus jedoch eine andere. Das Einkaufszentrum setzt der früher unnahbaren Umgebung eine Gliederung entgegen, in

der sich der feine Massstab der nahen Wohnquartiere abzeichnet. Die einzelnen Körper verstärken gegenseitig ihre eigenständige Funktion in einem Konglomerat, das durch die weisse Grundfarbe zusammengehalten wird. Vor den verputzten Flächen und den grossen Fenstern der Halle liegen durchgehende Balkone, die von unterschiedlichen Kletterpflanzen begrenzt werden. Nachts leuchten auf den weissen Türmen Linien aus LED. Scheinbar zahllos wiederholte Fensterformate und Pilaster rhythmisieren die langen Fassaden des Hoteltrakts.

Die Strassen der Mall sind auf zwei Ebenen in eine grosse und eine kleine Hauptachse und viele Querachsen unterteilt. Die vier Lufträume mit Aufzügen und Rampen sind von 19 Lichtkuppeln erhellt. In den Strassen leuchten die Vitрины der Geschäfte zwischen den Stützen, denen das Stein- und Kiesgemisch des Betons eine schattig-grüne Farbe verleiht. Lichtkreise mit verschiedenen Durchmessern wiederholen die Form der Kuppeln innerhalb des richtungslosen Gewebes aus kleinen, silbrig glänzenden Zylindern aus Aluminium an den Decken.



1 Luftbild [Photo: Erich Meyer] | 2 Grundriss EG und Ansicht 1:4000